

Jan-Christopher Horak: Fluchtpunkt Hollywood. Eine Dokumentation zur Filmemigration nach 1933.- Münster: MAKS-Publikationen 1984, 204 S., ca. DM 24,-

Jan-Christopher Horak: Anti-Nazi-Filme der deutschsprachigen Emigration von Hollywood 1939-1945.- Münster: MAKS-Publikationen 1984, 473 S., 10 Abb., ca. DM 50,-

Die Ergebnisse seiner mehrjährigen Forschungen zum Filmexil legt Horak nun in zwei Bänden vor, die bio-filmografische Dokumentation zur Filmemigration in Hollywood - ursprünglich Anhang der Untersuchung - wird mit dem leicht gekürzten ersten Kapitel der Untersuchung als Einleitung gesondert publiziert: eine durchaus sinnvolle Entscheidung, da vor allem interessierte Studenten dadurch die Möglichkeit haben, sich die preiswertere Dokumentation separat zuzulegen, die mit ihren ca. 450 Bio-Filmographien und dem umfangreichen Literaturverzeichnis ein wichtiges Hilfsmittel für die weitere Beschäftigung mit der Filmemigration darstellt.

Horak berücksichtigt - hier dem aktuellen Trend (siehe 'Cinegraph') folgend - sämtliche Filmberufe und recherchiert die Daten Bekannter wie Unbekannter. Aufgenommen sind - soweit ermittelt - Lebensdaten, Emigrationswege, die Filme der Emigrationszeit zwischen 1930 und 1952 und der Remigration zwischen 1946 und 1960. Die Auswahl dieser Zeitspanne, die wohl aus dem Arbeitszusammenhang zu erklären ist, in dem die Dokumentation entstanden ist, leuchtet freilich nicht recht ein und die Tätigkeitsbilder werden dadurch doch sehr verzerrt, ebenso dadurch, daß außer den nackten Daten der biographische Teil der Dokumentation recht vernachlässigt wird und beispielsweise bei Schauspielern Theatertätigkeit überhaupt nicht erwähnt ist. Diese eher grundsätzlichen Mängel der Dokumentation erscheinen mir schwerwie-

gender als die - bei solcher Fülle des Materials und der Schwierigkeit, es zu ermitteln - nicht zu vermeidenden Fehler und Lücken, die Horak selbst auch bewußt sind, bezeichnet er doch dies als "ersten Versuch". So wirft er z.B. die Biographien der beiden Brüder Albrecht und Rudolf S. Joseph etwas durcheinander. Man muß, unter Berücksichtigung der nicht vorhandenen oder unzuverlässigen Sekundärliteratur und der sehr schwierigen Quellenlage, die Pionierleistung Horaks mit einigen Einschränkungen anerkennen.

Die in der Dokumentation sichtbar gewordenen umfassenden Recherchen Horaks sind weitgehend Grundlage seiner Untersuchung, in der er von der These ausgeht, "daß die emigrierten Filmschaffenden in Hollywood einen maßgeblichen Einfluß auf bestimmte Genres des US-Films ausüben konnten, weil sie als Europäer bestimmte Marktlücken im Arbeitsmarkt von Hollywood füllen konnten. Zu nennen wären der 'europäische Kostümfilm' und vor allem der Anti-Nazi-Film" (S. XV). Diesen Einfluß will er vor allem qualitativ nachweisen. Immerhin wird ihm die Fragestellung im Schlußwort selbst schon verdächtig, und er mildert sie dahingehend ab, daß es interessanter sei, der Frage nachzugehen, "ob die Filmemigration überhaupt Spuren in Hollywood zurückgelassen hat". Er rückt von der eingangs formulierten Hypothese ab, weil ihm selbst klar geworden ist, daß die Emigranten "sich freiwillig den wirtschaftlichen und ideologischen Bedingungen des Marktes unterordneten, um ihre wirtschaftliche Integration in die Filmindustrie zu ermöglichen" (S. 381). Zum Glück ignoriert Horak weitgehend seine Hypothese und widmet sich überwiegend der Spurensuche. Nach einer bei aller Knappheit doch umfassenden und überzeugenden Darstellung der Situation der Emigranten in Hollywood schildert Horak ausführlich die filmpropagandistischen Aktivitäten der USA im Zweiten Weltkrieg und die Auseinandersetzungen zwischen Washington und Hollywood, um den Kontext vor Augen zu führen, in dem die Anti-Nazi-Filme zu sehen sind. Den Hauptteil der Untersuchung bildet dann die sehr detaillierte Darstellung von dreizehn Filmen ('Confessions of a Nazi Spy'; 'Margin for Error'; 'Manhunt'; 'Ministry of Fear'; 'The Hitler Gang'; 'Enemy of Women'; 'The Mortal Storm'; 'Women in Bondage'; 'The Strange Death of Adolf Hitler'; 'Reunion in France'; 'The Cross of Lorraine'; 'Hitler's Madman'; 'Hangmen also Die'), bei denen er jeweils Produktions- und Rezeptionsgeschichte (letztere mit dem Schwerpunkt auf der Resonanz in der Exilpresse) untersucht, die am Film beteiligten exilierten Regisseure, Produzenten und Drehbuchautoren vorstellt. Die Filme selbst werden sehr eingehend und überzeugend analysiert und die jeweilige Hauptthematik noch einmal eigens beleuchtet, z.B. bei 'Women in Bondage' die "Umtriebe des BDM", bei 'The Cross of Lorraine' das "Freie Frankreich" etc. Abschließend untersucht Horak die gemeinsamen Merkmale (Topoi und Symbole) des Anti-Nazi-Films und versucht, diesen als Genre zu konstituieren. An diesem Punkt ist die Arbeit etwas widersprüchlich, da Horak vorher mehrfach darauf hinweist, daß in den Anti-Nazi-Filmen Topoi anderer Genres (z.B. Gangster- und Abenteuer-Filme) übernommen und auf die Nazis bzw. ihre Gegenspieler übertragen werden.

"Die wissenschaftliche Forschung zur Emigration deutschsprachiger Filmschaffender (...) steckt noch in den Kinderschuhen", formuliert Horak zutreffend (S. XIII). Auch nach seiner Arbeit ist sie noch nicht erwachsen geworden, wohl aber muß sie sich eine größere Schuhnummer zulegen.

Helmut G. Asper